

### **KF-3.2 Dünndarmperforation durch Ingestion magnetischer Fremdkörper**

A. Jahn<sup>1</sup>, K.-H. Deeg<sup>2</sup>, G. A. Pistorius<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie Bamberg, <sup>2</sup>Klinik für Kinder und Jugendliche Bamberg

Verschlucktes Spielzeug ist im Kindesalter nichts Ungewöhnliches. In 80% der Fälle passieren die Fremdkörper problemlos den Magen-Darm-Trakt auf natürliche Weise. In seltenen Fällen ist eine endoskopische Intervention notwendig. Nur in 1% der Fälle bedarf es einer chirurgischen Therapie.

Wir berichten über einen 19 Monate alten Jungen der 3 Metallkugeln und 6 Metallstifte eines Magnetspielzeuges verschluckt hatte. Da die Magneten, wie die Wagons eines Eisenbahnzuges hintereinander angeordnet waren und sich bereits im Dünndarm befanden, wurde bei gutem klinischen Zustand konservativ abgewartet. Ein Versuch die Magneten endoskopisch über die Ileozökalklappe zu bergen misslang. Im weiteren Verlauf entwickelte der Junge ein akutes Abdomen und musste Notfallaparotomiert werden. Die Fremdkörper hatten durch die magnetische Anziehung zu Drucknekrosen und anschließender Perforation geführt. Intraoperativ zeigten sich letztlich drei Dünndarmperforationen, eine Serosaläsion und eine Mesoperforation, welche allesamt übernäht wurden. Die Fremdkörperbergung erfolgte über eine Perforationsstelle. Am 10. postoperativen Tag konnte der Junge die Klinik beschwerdefrei verlassen.

Fazit:

Während eine Vielzahl verschluckter Fremdkörper per vias naturales ausgeschieden werden und somit konservativ behandelt werden können, ist bei verschluckten magnetischen Teilen ein aggressives interventionelles oder chirurgisches Vorgehen notwendig. Durch gegenseitige Anziehung kann es zur Einklemmung von Darmanteilen und konsekutiven Darmnekrosen, Perforationen und Fisteln kommen. In der Literatur ist darüber hinaus auch ein Volvulus mit Todesfolge beschrieben.